

best of brick & roof



austrian brick and roof award 09/10

Editorial

Ziegelbauten spielen in unserer Kultur in Österreich eine wesentliche Rolle. Der weitaus größte Teil der Mauern und Dächer unseres Landes besteht aus Produkten aus gebranntem Ton, und auch viele Fassaden leben von der Schönheit der Klinker oder Backsteine. Aber Ziegel und Tondachziegel haben nicht nur eine lange Tradition, sondern sie erfüllen auch alle vielfältigen Anforderungen an das moderne Bauen von heute.

Neben den statischen Anforderungen sind es heutzutage vor allem bauphysikalische Anforderungen, die an Gebäude gestellt werden. Wärmedämmung und -speicherung, Schallschutz, Brandschutz, Feuchtigkeitsschutz, ein angenehmes Innenraumklima, Freiheit von Schadstoffen, umweltfreundliche Produktion und vieles mehr – all das muss ein moderner Baustoff erfüllen. Gleichzeitig sind aber auch die ästhetischen, funktionalen und wirtschaftlichen Ansprüche an Wohngebäude ebenso wie an Nutzbauten in den letzten Jahren stark gestiegen.

Mauerziegel und Tondachziegel sind hervorragend geeignet, diese Fülle an Anforderungen zu bewältigen – nicht umsonst gelten diese Baustoffe aus gebranntem Ton als die Zehnkämpfer unter den Baumaterialien.

Um dies auch anschaulich unter Beweis zu stellen, hat der Verband Österreichischer Ziegelwerke mit seinen Partnern Wienerberger Österreich GmbH und Tondach Gleinstätten AG zum zweiten Mal den „austrian brick and roof award“ für attraktive, spannende und vielseitige Ziegelarchitektur in Österreich ausgelobt. Unterstützt von einer hochkarätig besetzten Jury konnten wir aus einer Vielzahl sehr attraktiver Einreichungen die Sieger küren.

Wir freuen uns, Ihnen in diesem Heft die Award-Gewinner und einige weitere besonders gelungene Beispiele für modernen Ziegelbau aus unserem Wettbewerb vorstellen zu können.

Wir dürfen schon heute alle österreichischen Architekten und Bauherren einladen, sich mit ihren besten Ziegelprojekten an unserem nächsten Wettbewerb „austrian brick and roof award 11/12“ möglichst zahlreich zu beteiligen. Viel Freude beim Lesen und Anschauen!

Gerhard Koch *Norbert Prommer*
Verband Österreichischer Ziegelwerke



Impressum

Dieses Booklet entstand in Zusammenarbeit mit der Fachzeitschrift **ARCHITEKTUR & BAU FORUM** und der Architekturstiftung Österreich.

Herausgeber: Verband Österreichischer Ziegelwerke, Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, TONDACH Gleinstätten AG

Redaktion: Barbara Feller und Christian Kühn

Layout: Simon Jappel

Medieninhaber, Verleger & Herstellung: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH, 1050 Wien



Fotos: Norbert Prammer (3), Günther Laznia (1)

austrian brick and roof award 09/10

Eindrucksvolle Ziegelbauten und bemerkenswerte Dachgestaltungen aus Tondachziegeln der Öffentlichkeit zu präsentieren ist das Ziel des „austrian brick and roof award“, der zum zweiten Mal verliehen wurde.

Dazu haben sich der Verband Österreichischer Ziegelwerke sowie die Firmen Wienerberger Ziegelindustrie GmbH und Tondach Gleinstätten AG zusammengefunden, um Ende 2008 österreichweit die Suche nach den Bauten mit herausragendem Einsatz des Baustoffes Ziegel zu starten.

Kriterien für die Einreichung waren:

- Ein maßgeblicher Teil des Projektes muss aus Ziegel bestehen (Hintermauerziegel, Sichtziegel und/oder Tondachziegel)
- Fertigstellung des Projektes seit 2005
- Einfamilienhäuser, mehrgeschoßige Wohngebäude, Gewerbe- und Industriebauten, öffentliche Gebäude
- Neubauten, Zubauten sowie architektonisch interessante Sanierungen

1. und 2. Preise wurden für das jeweils beste Projekt in drei Kategorien vergeben:

- Mehrfamilienhaus
- Einfamilienhaus
- Steildach mit Tondachziegel

Das Preisgeld für jeden Categoriesieger beträgt 2.000 Euro, für jeden 2. Preis werden 1.000 Euro vergeben.

Die Beurteilung erfolgte durch eine Jury ausgewiesener ExpertInnen bei einer Sitzung im April 2009. Mitglieder der Jury waren (alphabetisch, ohne Titel):

Wojciech Czaja (Architekturjournalist)

Gerhard Koch (Verband Österreichischer Ziegelwerke)

Karla Kowalski (Szyskowitz-Kowalski Architekten)

Martin Olbrich (Tondach Gleinstätten)

András Pálffy (TU Wien, Jabornegg-Pálffy Architekten)

– verhindert

Christian Weinhapl (Wienerberger Österreich)

Neben den drei Siegerprojekten und den drei 2. Plätzen wurden von der Jury auch vier weitere Projekte mit einer Nominierung ausgezeichnet.

Diese zehn Projekte wurden zusätzlich in die Beurteilung des internationalen „brick `10-award“ eingebracht. Dieser internationale Ziegelpreis wird alle zwei Jahre von der Wienerberger AG verliehen und zeichnet die besten Ziegelbauprojekte Europas aus. Architekten und Architekturkritiker aus ganz Europa treffen die Entscheidung. Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2010 in Wien statt.

Alle zehn nominierten Projekte des „austrian brick and roof awards 09/10“ werden in dieser Publikation vorgestellt.



Foto: Hertha Hurnaus

Das Kabelwerk in Wien-Meidling war für fast ein Jahrhundert ein wichtiger Arbeitgeber sowie ein baulicher und mentaler Identifikationspunkt des Bezirks. Ende 1997 wurde der Betrieb geschlossen und bereits kurz darauf startete der Transformationsprozess zum jetzigen Quartier „Kabelwerk – ein Stück Stadt“.

In einem großangelegten Planungs- und Bürgerbeteiligungsverfahren unter Einbeziehung von VertreterInnen des Bezirks, der Stadt Wien, des Magistrats, externer ExpertInnen und den AnrainerInnen entstand auf dem mehr als acht Hektar großen Areal ein Mix aus Wohnungen, Büros, Geschäften sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen. Fünf Architektenteams sowie die Landschaftsarchitektinnen Heike Langenbach und Anna Detzelhofer schufen ein differenziertes Angebot an Gebäuden und Freiflächen mit einem autofreien Grün- und Erholungsraum im Mittelpunkt.

Die Anordnung der Baukörper in zwölf Bauteilen mit unterschiedlicher Anmutung folgt einerseits den vorhandenen Baulichkeiten, die – wo möglich – saniert wurden, und andererseits der Topografie. Hangabwärts nach Süden wird die Bebauung immer niedriger. Hier im südöstlichen Teil findet sich die „Siedlung am Park“ mit insgesamt 69 geförderten Eigentumswohnungen, die alle in klassischer Ziegelbauweise errichtet wurden. Sie verteilen sich auf ein sehr vielfältiges Wohnungsangebot in unterschiedlichen Haustypologien: Das Rückgrat bildet ein Riegel aus aufeinandergebauten Maisonettewohnungen, davor sitzt ein Block klassischer Geschoßwohnungen mit aufgesetzten zweistöckigen Penthouse-Würfeln, und zum Kabelwerkpark orientiert erstreckt sich eine sehr dichte Struktur aus Reihenhäusern mit Atriumhöfen. Diese Gliederung erlaubt aus fast allen Wohnungen, mit zahlreichen auf den unterschiedlichen Ebenen angeordneten Terrassen, eine freie Sicht in Richtung Süden. Auffallend ist insbesondere die kraftvolle Farbgebung, die jedem Haus einen individuellen Anstrich verleiht. *bf*

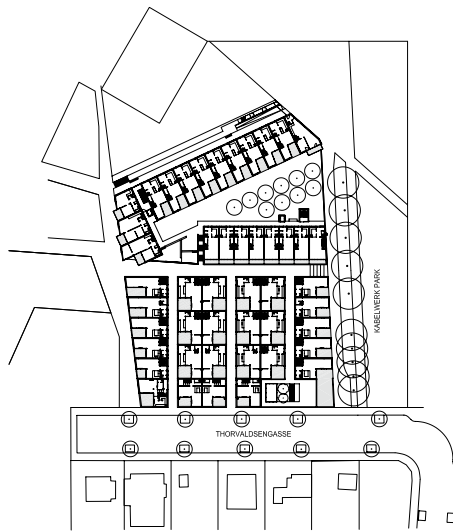
Kabelwerk Siedlung am Park

Architektur
Architekturbüro
Schwalm-Theiss & Gressenbauer ZT GmbH
www.altgasse21.at

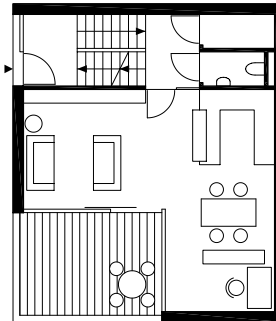
Standort
Thorvaldsengasse 34–44, 1120 Wien

Fertigstellung
2006

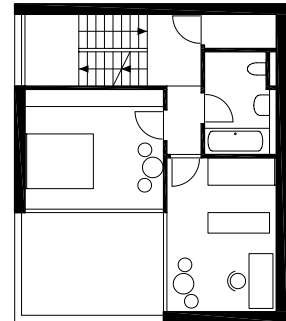
Bauherr
Kabelwerk-Bauträger GmbH



Lageplan

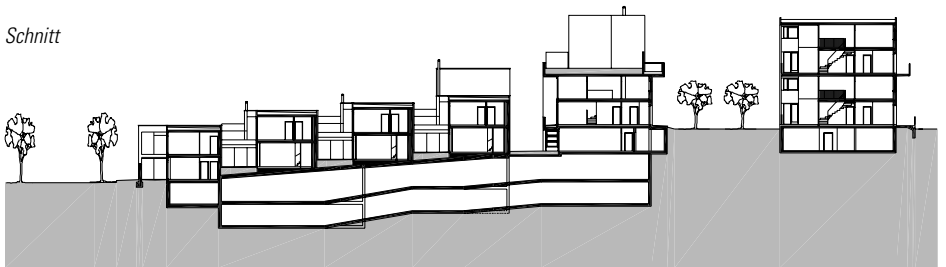


Erdgeschoß



1. Obergeschoß

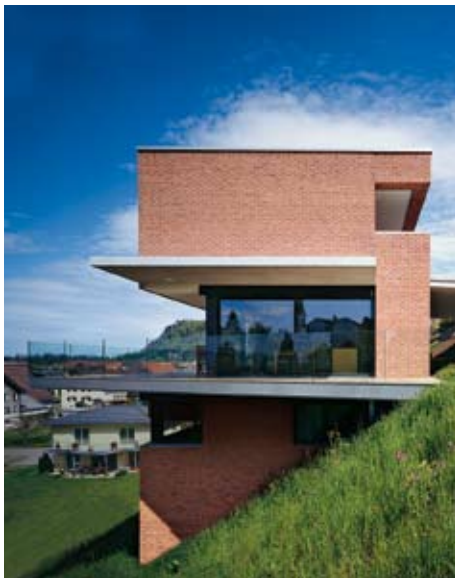
Schnitt



Die steile Hanglage und die überwältigende Aussicht waren die Rahmenbedingungen für das auffallende Haus, das aus dem stark abschüssigen Boden zu wachsen scheint. Es ist ein edler roter Kubus in grüner Wiese, der sich über vier Geschosse erstreckt.

Von der Straße erreicht man es über eine breite Rampe. Auf diesem Niveau befinden sich Vorraum, Büro sowie Garage. Zum Wohnen geht es dann nach unten. Auf etwa 70 m² sind hier auf Ebene „Minus eins“ Wohnen, Kochen und Essen in einem großen Raum vereint. Die raumhohe und die gesamte Front überspannende Glasfassade gibt den Blick frei in Richtung Westen übers Rheintal bis zum Bodensee und zu den Schweizer Alpen. Vorgelagert ist eine großzügige Terrasse mit einem integrierten und von innen kaum sichtbaren Swimmingpool. Von außen erscheint dieser wie eine riesige, an der zierlichen Terrassenkonstruktion hängende Schublade. Die Ebene „Minus zwei“ ist der private Bereich mit großzügigem Schlafraum und Bad. Runde Bullaugen-Fenster erlauben einen Blick in den Pool und erzeugen damit ein Hochsee-Feeling. Auf der untersten Ebene ist die gesamte, sehr ausgefeilte Haustechnik untergebracht. Sie umfasst Sonnenkollektoren auf dem Flachdach, eine Erdwärmepumpe, eine Pelletsheizung, einen zusätzlichen Lehmofen und die Technik für die Poolanlage. Der aus der Computerbranche stammende Bauherr war stark in die Haustechnikplanung involviert, die ähnlich einem BUS-System funktioniert und die die Ansteuerung von Wassertemperatur, Heizung und Jalousien übers Handy ermöglicht.

Das Gebäude wurde in Stahlbeton errichtet und mit einer hinterlüfteten Klinkerfassade verkleidet, die im Norden komplett fensterlos den monolithischen Eindruck noch verstärkt. Im Inneren erzeugen die weißen Wände, die Einbauelemente aus hellem Holz und ein eleganter dunkler Holzfußboden eine Atmosphäre gediegener Modernität. *bf*



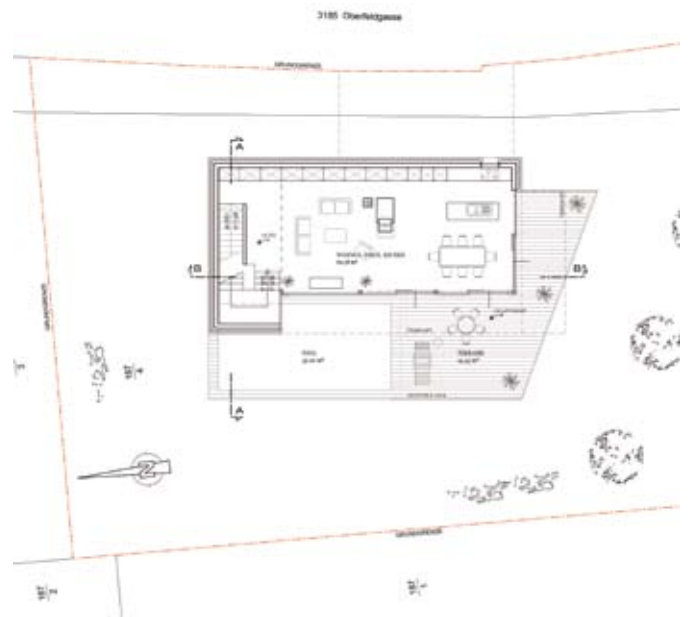
Einfamilienhaus Böhler

Architektur
heim+müller architektur ztgbmbh
www.heim-mueller.at

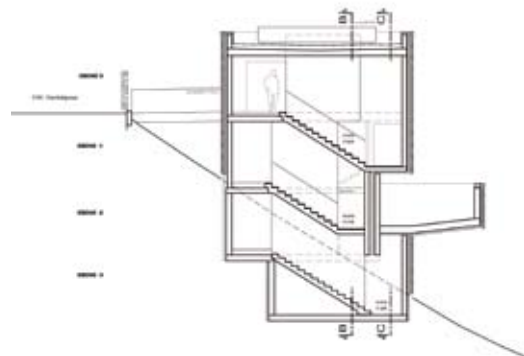
Standort
Oberfeldweg, 6922 Wolfurt, Vorarlberg

Fertigstellung
2007

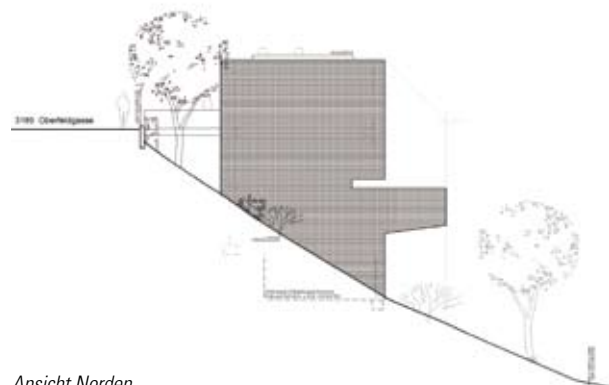
Bauherr
Herr Böhler



Grundriss Ebene -1



Schnitt



Ansicht Norden



Fotos: Günter Laznia



Das Dach ist der Teil des Hauses, welcher es nach oben, zum Himmel hin abschließt. „Ein Dach über dem Kopf“ zu haben bedeutet, behütet und beschirmt zu sein, nicht allein vor naturbedingten Übeln. Wer ein Dach über dem Kopf hat, fühlt sich – wie die Künstlerin betont – sicher genug, um die Aufregungen, Katastrophen und Irritationen der Welt ins Haus zu lassen. Allerdings auf Distanz: in Form medialer Bilder, als Miniatur, die sich zwar jederzeit ausblenden lässt, wenn man den Fernseher abstellt – die aber oft genug als beunruhigende „Nachricht“ in unseren Köpfen bleibt und dort ihr Eigenleben führt. Bei solchen Irritationen setzen die Dacharbeiten von Barbara Krobath an. Indem sie Dächer mit Motiven dieser Nachrichten dauerhaft bestückt, ist sie Dachdeckerin und Aufdeckerin zugleich: Kein Dach kann heute mehr abschirmen vor den globalen Bildern, die in unsere Welt dringen und sich nicht mehr verdrängen lassen. Die Verwendung farbiger Ziegel als Pixel, worin

sich traditionelles Handwerk und computerbedingte Ästhetik begegnen, steht auch für das Nebeneinander „verschiedener Epochen“ in einer Gegenwart, die – durch die Simultanität der verschiedensten Mediennachrichten, ob aus den ärmsten Ländern oder den reichsten Ländern – in unserer Wahrnehmung zur Patchwork-Realität wurde. Ruhe und Katastrophe, Abgeschiedenheit und Ausgesetztheit, Einsamkeit und Öffentlichkeit: Niemand kann sich mehr dem Bewusstsein entziehen, dass alles nebeneinander existiert, gleichzeitig, und in jedem Haus. Die Motive stammen von der Künstlerin und wurden auf einer Reise in Somalia aufgenommen. Die Biberschwanz Dachziegel nutzen die gesamte Farbpalette und unterschiedliche Glasuren. In einer speziell für dieses Projekt entwickelten Software wurde die Menge der Dachziegel und Randziegel in der jeweiligen Farbe so berechnet, dass sie aus großer Distanz verzerrungsfrei das gewünschte Bild ergeben. ck

Dach Hof Himmelsreich

Gestaltung

Dipl.-Des. Barbara Krobath
www.fliesenbild.net

Standort

Hof Himmelsreich in Engelsdorf 34,
3730 Eggenburg, Niederösterreich

Fertigstellung

2006

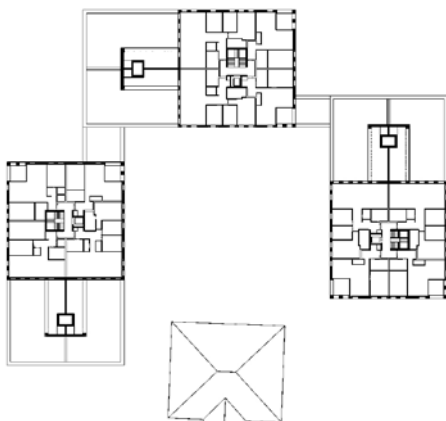
Bauherr

Herr Klampfer

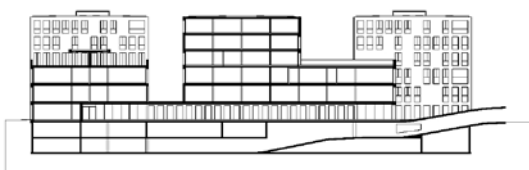


Fotos: Barbara Krobath (3), Norbert Prommer (2)





Grundriss



Schnitt



Fotos: Eduardo Hueber/archphoto.com

Villa Menti Plaza

Architektur

Baumschlager Eberle ZT GmbH
www.baumschlager-eberle.com

Standort

Feldkirch, Vorarlberg

Fertigstellung

2006

Bauherr

Jägerbau GmbH, Schruns

Feldkirchs gründerzeitliches Villenviertel ist trotz der zentralen Lage und manch baulicher Veränderungen noch immer geprägt von parkähnlichen Grundstücken. Die Wohnanlage „Villa Menti Plaza“ erhält diese Struktur: Kompakt in der äußeren Form und großzügig in den Innenbereichen verknüpft das neue Ensemble ökonomische Vorgaben – hohe Bebauungsdichte, Funktionsmischung – mit urbanen Wohnformen und hoher Freiraumqualität. Der Einsatz von Klinker als Baumaterial erfolgte aus historischen, bautechnischen und ästhetischen Gründen: Auf dem Areal waren Mauerreste aus Ziegel gefunden worden. Dazu kommt noch die besondere Fähigkeit des Klinkers, hohen physischen Beanspruchungen zu widerstehen und gut zu altern. Seine kleinteilige Struktur ordnet sich darüber hinaus den hell verputzten Wänden des Altbaus unter, wodurch dieser trotz der Dimension der Neubauten visuell nicht „untergeht“. Auf dem 10.000 Quadratmeter großen Areal gliedert sich das Neubauvolumen – 73 Eigentumswohnungen und Dienstleistungsflächen – in drei kompakte, klar geschnittene Baukörper, verbunden über Kolonnaden als geschützter Zugang zu den Wohnungen. Entsprechend der angestrebten Funktionsmischung können auch die beiden darüberliegenden Stockwerke dank der Raumhöhe von 3,84 Meter als Büro- oder Wohneinheiten genutzt werden. Die drei obersten Etagen sind dem Wohnen vorbehalten, wobei alle über individuelle Außenräume verfügen. ck

Haus Gugler

Architektur
HERTL.ARCHITEKTEN
www.hertl-architekten.com

Standort
Leppersdorf 96, 4612 Scharthen,
Oberösterreich

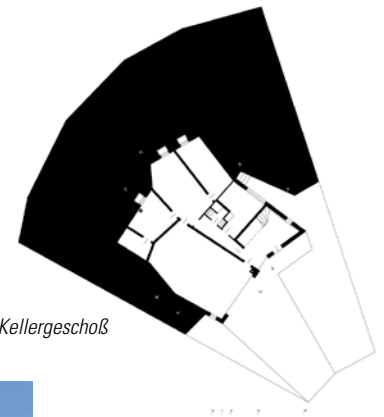
Fertigstellung
2008

Bauherr
Familie Gugler

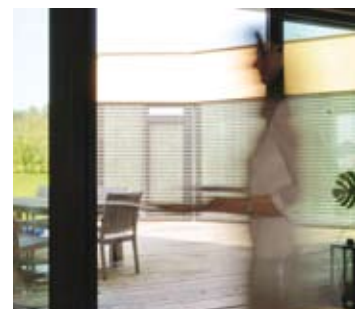
Am Siedlungsrand von Scharthen an einem Hang gelegen, zeichnet sich dieses Einfamilienhaus durch den fast vollständigen Verzicht auf den rechten Winkel im Grundriss aus. Der polygonale Außenriss des Baukörpers wird durch zwei Einschnitte unterbrochen, den nach Südwesten offenen Innenhof auf der einen Seite und einen kleineren Vorhof auf der anderen. Haupteingang und Garage liegen im zur Hälfte in den Hang gegrabenen Unterschoß. Wer sich dem Haus von dieser Seite her nähert, sieht sich einer kompakten, von wenigen Fenstern und der Garageneinfahrt durchbrochenen zweigeschoßigen Front gegenüber. Ganz anders wirkt das Haus, wenn man es aus der Distanz von hangaufwärts betrachtet: Hier kommen die polygonalen Linien in der Horizontalen zur Wirkung und schreiben das Haus mit zarten Linien in den Hang ein. Überhaupt ist die Spannung zwischen der Erdschwere des braun gestrichenen Baukörpers und den scheinbar verspielten, immer leicht aus dem Winkel aufeinandertreffenden raumbildenden Linien charakteristisch für dieses Haus. Gerade beim Ziegelbau mit seinen orthogonalen Grundelementen wird der Verzicht auf den rechten Winkel oft als Willkür gesehen – unrecht fast schon im Sinn von amoralisch. Das ideologisch Stumpfsinnige dieses Arguments hat freilich schon der große österreichische Architekt Josef Frank in seiner Theorie des „Akzidentismus“ aufgeklärt: Es gäbe fast nichts im Leben, das in einem unregelmäßig geschnittenen Raum nicht genauso gut oder besser funktionieren würde als in einer rechteckigen Schachtel. ck



Erdgeschoß



Kellergeschoß



Fotos: Norbert Prommer



Fotos: Norbert Prommer (3), GEDESAG (2)

Siedlung Krems-Lerchenfeld

Architektur

GEDESAG – Gemeinnützige Donau-Ennstaler Siedlungs-Aktiengesellschaft

Standort

Krems-Lerchenfeld, 3500 Krems, Niederösterreich

Fertigstellung

2008

Bauherr

GEDESAG – Gemeinnützige Donau-Ennstaler Siedlungs-Aktiengesellschaft

Mehr als 17.000 m² Dachfläche hat die Kremser Siedlung Lerchenfeld, die bei der Generalsanierung der gesamten Anlagen mit zierlichen Biber-schwanz-Dachziegeln neu gedeckt wurde. Weitgehend in langgestreckten zweigeschoßigen Häuserzeilen unter steilen Satteldächern und in wenigen freistehenden Häusern finden sich hier etwa 450 Wohneinheiten sowie einige Gewerbebetriebe und Handelsflächen. Der Stadtteil entstand in den Jahren 1940 bis 1942 für die Belegschaft des Stahl- und Walzwerks, der heutigen Voest Alpine Krems, in der für den nationalsozialistischen Wohnbau typischen Formensprache. Es gibt kleine Gärten, mit Steinen umfasste Tordurchfahrten, Dachgaupen in Form von Dachhäuschen und Fledermausgaupen sowie einen an eine mittelalterliche Burg erinnernden Rundturm unter einem steilen Kegeldach.

Von der städtebaulichen Anlage gibt es entfernte Anklänge an eine Gartenstadt mit leicht gekrümmten Straßenzügen und platzartigen Erweiterungen, dominant sind jedoch die langen, zeilenförmigen Baukörper. Die enge Verbindung zur Fabrik zeigt sich in der Situierung des zentralen Siedlungstorbogens, bekrönt mit Dachreiter und Zwiebelhelm, genau gegenüber dem Fabrikseingang. Das neue Dach mit seiner einheitlichen Ausgestaltung fasst die Anlage zu einer Einheit zusammen, und sein warmer Rotton passt gut zu den unterschiedlichen, zumeist in Pastellfarben gehaltenen Wandflächen. *bf*

Auf einem Grundstück in Bad Vöslau fügt sich ein schlichtes Gartenhaus für eine Sammlerin und Lektorin in den reichen Baumbestand ein. Wohnhaus und Schmuckschatulle in einem, bietet es Präsentationsfläche für Gemälde, Glaskunstobjekte, Mitbringsel von Fernreisen, viele Bücher und Comics. Die unregelmäßig gesetzten, außenbündigen Fenster rahmen als Endpunkte der Weg- und Sichtachsen die Ausblicke in den Garten. Der schönste Blick bleibt dem Schlafzimmer im Obergeschoß vorbehalten, wo ein Übereckerker ein weites Panorama und ausreichend Platz zum Sitzen bietet. Die Faltläden aus Niro-Stahl mit einem gelaserten Schlitzmuster sind Zierelemente in bester klassischer Villentradition, mit der sich das Haus trotz seiner bescheidenen Ausmaße durchaus messen kann. Ziegel ist das naheliegende Ausführungsmaterial für eine Architektur dieses Zuschnitts, auch wenn – so wie hier – ohne den Wintermantel eines Vollwärmeschutzes nicht mehr auszukommen ist. ck

Haus [KO]mic

Architektur
Synn architekten
www.synn.at

Standort
Bad Vöslau, Niederösterreich

Fertigstellung
2007

Bauherr
Frau Kopecky



Fotos: Manfred Seidl



Fotos: Robert Korab (1), Roland Krauss (1)



Wohnhof Orasteig

Architektur
ppag architects ztgmbh
www.ppag.at
Raum & kommunikation Korab KEG
www.raum-kom.at

Standort
Edi-Finger-Straße 1–3, 1210 Wien

Fertigstellung
2009

Bauherr
EGW Heimstätte, Bauplatz 7 & 9
Heimat Österreich, Bauplatz 8

Mit der „neuen Siedlerbewegung“ versucht die Stadt Wien, der Abwanderung in die Einfamilienhausghettos des Umlands eine Alternative entgegenzusetzen. Der Wohnhof Orasteig ist ein atypisches Projekt in diesem Programm, nimmt er sich doch die großen, auf eine gemeinsame Mitte hin orientierten Wohnhöfe der Zwischenkriegszeit zum Vorbild. An der Konkurrenz des Einfamilienhauses orientiert ist jedoch die Individualisierung der 169 Wohnungen und das großzügige Angebot an privaten Grün- und Freiflächen, die den Erholungsraum des nahen Marchfeldkanals ergänzen. Das Projekt wurde von den Materialien und Stoffflüssen bis zum Energiekonzept an ökologischen Maßstäben ausgerichtet. Bestehend ist die räumliche Qualität der inneren Erschließung, die gut gegliedert und belichtet das Wohnumfeld aufwertet. Umfangreiche Gemeinschaftsräume bieten viel Platz für gemeinsame Aktivitäten der Nachbarschaft, und ein Mitbestimmungsstatut ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern, an der Gestaltung und Verwaltung ihrer Siedlung teilzuhaben. ck

Kabelwerk „X-Lofts“ und „Z-Fabrik“

Architektur

Werkstatt Wien Spiegelfeld, Holsteiner & Co GmbH & Co KG
www.werkstattwien.at

Standort

Oswaldgasse, 1120 Wien

Fertigstellung

2006

Bauherr

Kabelwerk-Bauträger GmbH

Bei der Neugestaltung des Kabelwerkareals in Wien-Meidling (siehe dazu auch S. 4) wurden die alten Bauteile, wo möglich und sinnvoll, saniert und an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Dazu zählen insbesondere die Bauplätze X („Lofts“) und Z („Fabrik“) an der Hauptfront der Oswaldgasse, die umgestaltet gemeinsam mehr als 80 geförderte Mietwohnungen beherbergen. Durch das Erhalten der alten Bausubstanz blieb die Charakteristik der ursprünglichen Industrienutzung spürbar. So ergeben sich etwa ungewöhnliche Raumhöhen, im Erdgeschoß mit mehr als vier Metern, und außergewöhnliche Grundrisse mit Loft-Flair. Wo bauphysikalisch zweckmäßig, wurden die alten Ziegel erneuert und die Gebäude damit auch energetisch den heutigen Erfordernissen angeglichen. So präsentieren sich die Gebäude nun als Mix aus hellen Wandflächen, kombiniert mit roten Ziegelementen. Ergänzt wird das Flächenangebot durch je zwei zurückgesetzte Dachgeschoße mit Terrassen und bemerkenswertem Fernblick. *bf*

Fotos: Werkstatt Wien (1), Norbert Prommer (1)



Fotos: Atelier Deubner

Siedlung Lebensraum

Architektur

Atelier für naturnahes Bauen Deubner
www.atelierdeubner.at

Standort

Tannengasse 1, 2230 Gänserndorf, Niederösterreich

Fertigstellung

2005

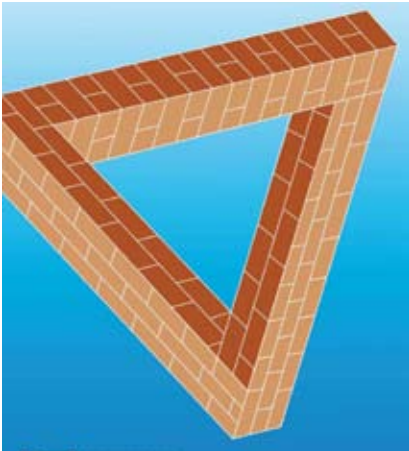
Bauherr

Verein Lebensraum zur Förderung ökosozialer Wohnkultur
Nösta – Niederösterreichische Gesellschaft für Stadt-,
Dorferneuerung und Alternatives Wohnen, Gemeinnützige
Ges.m.b.H. (Bauträger)

Wohnen in Gemeinschaft gekoppelt mit einem eigenen Reihenhaus: Das ist das Konzept der Siedlung „Lebensraum“ in Gänserndorf. Entsprechend dem in zahlreichen Ländern bereits etablierten System „Cohousing“ bietet die Anlage mit 32 Wohneinheiten individuelle Freiheit und Privatsphäre, aber auch Gemeinschaftseinrichtungen sowie Nachbarschaften. So waren die Bewohnerinnen und Bewohner bereits von Beginn an in die Planung eingebunden und konnten ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen.

Das inhaltliche Konzept lässt sich an der Anlage auch räumlich ablesen: Der Hauptzugang erfolgt entlang eines organisch geformten Wasserbeckens in einen großzügigen Gemeinschaftsbereich. Der Erschließung der einzelnen Einheiten dienen breite glasgedeckte Gänge, die Raum für Kommunikation und Begegnung bieten. Neben diesen sozialen Aspekten ist auch die ökologische Ausrichtung an der Architektur ablesbar, etwa durch die Orientierung der Baukörper sowie die Ausführung in baubiologischer Passivhausbauweise, wobei Holz, Ziegel und großzügige Glasflächen als Gestaltungselemente dienen. *bf*

STUDENT BRICK ROOF AWARD



PREIS DES VERBANDES ÖSTERREICHISCHER ZIEGELWERKE FÜR HERAUSRAGENDE STUDENTENARBEITEN ENTWURFSPROJEKTE / DIPLOMARBEITEN / DISSERTATIONEN

Zum zweiten Mal wurde heuer der „Student Brick & Roof Award“ verliehen. Auslober waren der Verband Österreichischer Ziegelwerke in Zusammenarbeit mit der Architekturstiftung Österreich.

Damit werden studentische Entwurfsprojekte und wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die sich mit dem Potenzial keramischer Werkstoffe in der zeitgenössischen Architektur auseinandersetzen. Ziel ist es, damit Talente zu fördern und die architekturinteressierte Öffentlichkeit auf jene jungen Menschen aufmerksam zu machen, die sich mit diesen Baustoffen in zeitgemäßer Verwendung beschäftigen.

Eingereicht werden konnten alle Dissertationen, Diplomarbeiten und Entwurfsprojekte, die an einer Fakultät (bzw. einem Institut) für Architektur einer österreichischen Universität, Akademie bzw. Fachhochschule durchgeführt wurden und die keramische Baustoffe (für Boden, Wand, Decke und Dach, z. B. Keramikfasaden, Wandziegel, Klinker, Dachziegel, Ziegeldecken) in qualitativvoller Anwendung zeigen. Zugelassen waren Dissertationen und Diplomarbeiten, die seit 2005 entstanden sind sowie Entwurfsprojekte aus dem Zeitraum 2007 bis 2009.

Jurymitglieder: DI Wojciech Czaja, Architekturpublizist; DI Heinz J. Ferk, Bauphysiker und Hochbautechnologe; Prof. Arch. DI Bettina Götz, Universität der Künste, Berlin; DI Norbert Prommer, Verband Österreichischer Ziegelwerke

PREISTRÄGER



Ernst Pfaffeneder

Kontemplation 1, Synagoge und Gemeindezentrum Wien 2

Bei diesem gut durchdachten Entwurf für einen Synagogenneubau werden alte Ziegel in der Fassadengestaltung in qualitativvoller Anwendung einbezogen. Das Gebäude, das in der Gesamtheit den Eindruck eines großen Ziegelsteins abbildet, besticht durch Materialauthenzität und das Spiel mit dem Material Ziegel als „zweite Schicht“.

Entwurfsprojekt an der TU Wien 2008 – Institut 253, Architektur und Entwerfenabteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen unter Prof. András Pálffy und Ass. Nicole David



Arcangelo Sergio-Neto

Favelas

Das Projekt zeigt einen interessanten und innovativen Einsatz von Ziegel, wenn auch nicht im herkömmlichen Sinn, im Selbstbau brasilianischer Favelas. Überzeugend sind insbesondere auch die Überlegungen für nachhaltige stadtplanerische Strukturen sowie die Ermutigung der Menschen zur Eigeninitiative.

Entwurfsprojekt an der Hochschule Liechtenstein



Christian Cervenka

Einfluss von PCM (Phase Change Material) auf das Verhalten von Bauteilen

Diese theoretische Auseinandersetzung, mit ihrer sehr zeitgemäßen Fragestellung und interessanten Wegen für die Architektur, legt den Fokus auf die Optimierung der Wärmespeicher-Eigenschaften des Ziegels. Dazu wird PCM in Ziegelhohlräume gefüllt, womit eine deutliche Verbesserung und Optimierung des Wohnraumklimas erreicht werden kann.

Diplomarbeit an der TU Wien, Fakultät für Bauingenieurwesen, Institut für Hochbau und Technologie, Zentrum für Bauphysik und Bauakustik bei Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Thomas Bednar und Univ.-Ass. Dipl.-Ing. Dr. techn. Azra Korjenic

ANERKENNUNGEN



Christine Schober

Polyurethan-geklebtes Mauerwerk – experimentelle Untersuchungen zum Schubtragverhalten

Die Arbeit mit innovativem Ansatz untersucht das Schubtragverhalten verschiedener spezieller Polyurethankingebstoffe als Fugenmaterial für Mauerwerk und zeigt interessante Möglichkeiten für die Zukunft auf.

Diplomarbeit an der TU Graz, Institut für Betonbau bei O. Univ.-Prof. DI Dr. techn. Lutz Sparowitz und DI Karl-Heinz Schläglmann; 2009



Michael Höcketstaller und Gustav Ibing

Wohlfel Graz

Ziegel ist bei diesem Projekt ein innovativ eingesetztes Fassadenelement mit einem interessanten Zugang zur architektonischen Aufgabenstellung und einem spannend gelösten Materialeinsatz.

Entwurfsprojekt an der TU Graz

